

Die Tankstelle aus Stade

Gebäude für die „Königsberger Straße“ im Freilichtmuseum am Kiekeberg

Rosengarten, 10.10.2018 – Ein Zeichen für Mobilität in den 1950er Jahren: Moderne Tankstellen entstanden und sind heute Symbol für die Zeit des Aufbruchs in das automobiler Zeitalter. In der „Königsberger Straße“, die die Zeit von 1949 bis 1970 ins Freilichtmuseum am Kiekeberg holt, wird die Tankstelle aus Stade-Campe wiederaufgebaut. Sie verdeutlicht die großen Veränderungen, die sich durch den steigenden Individualverkehr während Wiederaufbau und Wirtschaftswunder auch auf dem Lande einstellen. Am Kiekeberg wird die Tankstelle daher im Zeitschnitt von 1955 mit den charakteristischen Farben rot-weiß, passenden Werbeschildern und Einrichtungsgegenständen ausgestattet.

Die Tankstelle aus Stade, damals noch im selbständigen Dorf Campe gelegen, zeigt beispielhaft die Entwicklung von einer klassischen Dorfschmiede zu einer serviceorientierten, modern gestalteten Tankstelle. 1928 wurde neben Schmiede und Wohnhaus, eine Dapolin-Pumpanlage (von der Deutsch-Amerikanischen Petroleumgesellschaft, später Esso) installiert. Sie bestand aus einer einfachen Zapfsäule, ungeschützt gegen Witterungseinflüsse, und wurde per Hand bedient. Das war damals sehr innovativ: Erst 1923 wurde Deutschlands erste öffentliche Pumpanlage in Hannover eröffnet.

Im Laufe der Jahre modernisierte der Besitzer die Tankstelle: 1932 erhielt sie ein Schutzdach, weitere Tanks kamen hinzu. Nachdem Esso 1953 die Tankanlage an die Deutsche Gasolin AG (später übernommen durch Aral) verkaufte, begann die moderne Zeit: Eine ausdrucksstarke, gleichförmige Architektur und charakteristische Farben des Mineralölkonzerns schufen eine hohe Wiedererkennbarkeit und symbolisierten die fortschrittsbegeisterte Zeit. So erhielt die Tankstelle 1954 ein über zehn Meter langes Flugdach, ein Tankwarthaus mit Kiosk und WC und zwei beidseitig befahrbare Tanksäulen. Gebaut wurde zeittypisch als Stahlkonstruktion, die jedoch die Anmutung eines Massivbaus erhielt – alles in den Gasolin-Farben rot und weiß

gehalten. Anfang der 1960er erweiterte der Besitzer die Serviceleistungen: Er baute eine Pflegehalle, in der die Autos gewaschen, von innen geputzt und gegen Rost behandelt wurden.

1984 wurde der Tankstellenbetrieb eingestellt. Bis zum Schluss führte der Besitzer die Tankstelle als Bedienungstankstelle: Ein Klingelschlauch informierte ihn auch in seinem Wohnhaus, wenn neue Kunden an die Tanksäule fuhren.

Für das Freilichtmuseum am Kiekeberg ist die Stader Tankstelle ein Glücksfall. Museumsdirektor Stefan Zimmermann erläutert: „Häufig sind Tankstellen aus der Frühzeit abgerissen oder für neue Nutzungen stark umgestaltet. In manchen Orten ist der besondere Wert der Gebäude erkannt worden: Sie stehen jetzt unter Denkmalschutz.“ In Stade endete der Tankbetrieb 1984. Die Anlage der Tankstelle wurde jedoch ohne gravierende Veränderungen bis 2018 verpachtet. „Die letzten Eigentümer, Enkel des Tankstellenbesitzers, haben das Ensemble bewusst an unser Museum verkauft. Sie unterstützen persönlich die Translozierung“, sagt Stefan Zimmermann.

Die Tankstelle wird im Oktober 2018 abgebaut und voraussichtlich in drei Teilen zum Kiekeberg gefahren. Im Frühjahr 2019 wird sie dann als erstes Gebäude in der neuen „Königsberger Straße“ aufgebaut.

Mit dem Großprojekt „Königsberger Straße“ errichtet das Freilichtmuseum am Kiekeberg in den kommenden Jahren eine Baugruppe, die typisch für das Leben in der Nachkriegszeit ist und bis heute das Erscheinungsbild von Dörfern in ganz Deutschland prägt. „Die Umbrüche in dieser spannenden Zeit betreffen jeden Dorfbewohner“, sagt Museumsdirektor Stefan Zimmermann. „Wir stellen dar, wie Einheimische, aber auch Neubürger die Aufbauzeit erlebten.“

Das Freilichtmuseum am Kiekeberg baut sechs Gebäude mit entsprechender Einrichtung auf, legt Gärten und Straßen an. In ihnen zeigen Ausstellungen auch politische, wirtschaftliche, soziale und kulturelle Entwicklungen in Deutschland. Bewohnergeschichten und

Einzelschicksale aus der Zeit illustrieren besonders eindringlich die individuellen Auswirkungen. Das Museum wählte regionaltypische Gebäude mit aussagekräftigen Geschichten aus, die in gleicher Weise für die gesamtdeutsche Entwicklung stehen:

- eine Tankstelle mit angeschlossener Werkstatt,
- eine Ladenzeile mit modernen Geschäften,
- ein Doppelhaus und ein Siedlungshaus, selbst aufgebaut durch Flüchtlinge, Vertriebene und Ausgebombte,
- einen Aussiedlerhof, ein landwirtschaftlicher Betrieb mit hohem Technisierungsgrad außerhalb des Dorfes,
- ein Fertighaus als neuer Bautyp, das die Vorstellungen vom modernen Leben zeigt.